„Eine Durchmischung tut gut“, Seite 19

„Eine Durchmischung tut gut“

BM Willi und die Innsbrucker Immobiliengesellschaft sind trotz Anrainerkritik vom „Studierendencampus Frau Hitt“ überzeugt. Sanierung des Zubaus ist in vollem Gange.

Innsbruck – Der geplante Ausbau des bestehenden Studierendenheims in der Höttinger Frau-Hitt-Straße sorgt in Innsbruck seit Wochen für Debatten. Anrainer kritisieren die Dimension, sie fürchten Lärm im ruhigen Wohnviertel, Dauerpartys, Parkchaos, Rad-Rowdys. Gestern gaben die Stadtführung und die Innsbrucker Immobiliengesellschaft (IIG) als Bauherrin näheren Einblick in das Gesamtvorhaben mit 125 Wohnungen im Endausbau.

IIG-Geschäftsführer Franz Danler, der vom Standort überzeugt ist, sprach von einem „sehr wichtigen Projekt für studentisches Wohnen“. Möglich wird es, weil die Herz-Jesu-Missionare als Grundbesitzer ein Baurecht einräumen. „Die Stadt selbst hat in Hötting kaum eigene Flächen“, erklärt Danler. Und die Höhe des Baurechtszinses ermögliche tatsächlich leistbares Wohnen, freut sich BM Georg Willi (Grüne).

Was ist geplant? Im Bestand – das Hauptgebäude dient seit 1911 als Studentenheim – sind 32 Wohnplätze vorhanden, sie bleiben auch während der Baustelle in Betrieb.

Die Sanierung des – zuletzt nicht mehr nützbaren – Zubaus aus den 1960er-Jahren ist in vollem Gange. Wie IIG-Projektleiter Martin Unterholzner ausführt, entstehen statt der früheren „Einzelzellen“ plus Gemeinschaftsbädern nun insgesamt 41 Klein(st)wohnungen – jeweils ca. 14 bis 15 m² inklusive Bad und Kleinküche. Etwas größer sind fünf barrierefreie Wohnungen im Erdgeschoß. Dabei versuche man, das Gebäude aus ökologischen Gründen möglichst zu erhalten, erklärt Danler. Die Fertigstellung ist bis Sommer 2024 geplant, sodass die Einheiten im Herbst bezogen werden können. Die Kosten inklusive Einrichtung liegen bei ca. 5 Mio. Euro.

Bei einer Baustellenführung erläuterten IIG-Geschäftsführer Franz Danler (l.) und Projektleiter Martin Unterholzner die laufende Sanierung des 60er-Jahre-Zubaus. 2024 startet dann auch noch ein Neubau. Foto: Michael Domanig

Die 2018 anvisierten Tarife von monatlich 400 Euro pro Einheit werden laut Danler nicht zu halten sein, Ziel seien ca. 500 Euro – inklusive Strom, WLAN und Zimmerreinigung.

Dritter Teil ist dann der geplante Neubau nach Süden hin: Dort entstehen 52 Wohnungen in Passivhausbauweise, der Baubeginn ist 2024 geplant. Vorgesehen sind hier auch 18 Stellplätze.

„Was die Ängste der Anrainer betrifft, sind wir in einem lebhaften Dialog“, versichert Willi. „Ich bitte aber auch zu verstehen, dass wir als Unistadt Studierenden leistbaren Wohnraum bieten müssen.“

Was etwaige Lärmbelästigung angehe, gebe es einen Betreiber (die Akademikerhilfe, Anm.) und eine Hausordnung, sagt Willi. Mit einem Stellplatzchaos rechnet er nicht: Aufgrund der zentrumsnahen Lage „brauchen Studierende hier keine Autos, um zur Uni zu kommen“. Der Anrainer-Ärger über Radfahrer, die illegal am Gehsteig fahren, ist für Willi hingegen verständlich. Hier wolle man prüfen, ob und wie die Einbahn für Radfahrer geöffnet werden könnte.

Für Willi ist insgesamt klar: „Die Durchmischung mit Studierenden tut dem Stadtteil gut.“ Wie berichtet, schlägt er aber auch vor, einen Teil der Wohnungen im Zubau mit Lehrpersonal (etwa „Post-Docs“) zu besiedeln. *(md)*